



BACK IN THE USA!

VON OLE SEELENMEYER

Während an der New Yorker Wallstreet kriminelle Bank- und Investmentmanager faule Hypothekenkredite im Gesamtwert von mehreren hundert Milliarden US-Dollar an Hunderttausende weitgehend mittellose US-Bürger vergeben haben, wohlwissend, dass diese ihre Hypothekenkredite nie würden zurückzahlen können, während diese dubiosen Banker und Investmentmanager für ihre Scheingeschäfte mehrere hundert Millionen Dollar „Erfolgshonorare“ einsteckten und intelligent auf Nimmerwiedersehen zur Seite schafften (nach FBI-Untersuchungen gaben viele der inzwischen z.T. vorgeladenen Manager an, sie hätten diese Provision nicht zur Seite geschafft, sondern in Las Vegas verspielt...), während die amerikanischen Investmentkonzernbosse auf die schon seit längerer Zeit praktizierte Idee verfielen, diese zahllosen faulen Kredite weltweit als getarnte Superanlagepapiere mit hohen Renditeerwartungen an Hunderte ausländische (auch deutsche) Banken, Versicherungen, Fonds und Großsparkassen zu verkaufen, um damit die Scheinhypothekenkredite weltweit als infektiöse Pest zu verbreiten, sind inzwischen in den USA nicht nur Großbanken, Versicherungskonzerne und Investmentfirmen bankrott, sondern ganze Länder stehen vor dem Staatsbankrott „Made in Wallstreet / USA“.

In dieser Ausgabe des MUSIKER-Magazins veröffentlichen wir einen Artikel aus dem Kulturspiegel über Drogen und Bestechungen in der Deutschen Tonträgerindustrie. Jetzt also auch bei uns?

Anfang 1959 hielt ein Bestechungsskandal die US-amerikanische Öffentlichkeit in Atem. Der Grund für die Affäre war die Einschätzung der großen Plattenfirmen, der Markt hätte sich an ihnen vorbei entwickelt. Tatsächlich dominierten damals die kleinen Independentplattenfirmen, lizenziert durch die BMI, den Markt. Die Konkurrenz der ASCAP (USA), die die großen Major-Tonträgerfirmen lizenzierte, behauptete, die Dominanz der BMI wäre lediglich aufgrund von Bestechung entstanden. (BMI/ASCAP USA: Urheberorganisationen ähnlich wie in Deutschland die GEMA) Diese Behauptung war im Grunde nichts weiter als das Fortführen eines schon Mitte der 50er Jahre begonnenen Konkurrenzkampfes, in dem die ASCAP immer wieder versuchte, ihre Monopolstellung aufrecht zu erhalten. Lt. einem Artikel des Magazins Billboard war Bestechung im gesamten USA Musikbusiness seit den 20er Jahren üblich und ein bekanntes Problem. Doch damals kam es zu einer Untersuchung der Federal Communications Commission von insgesamt 25 Rundfunkmoderatoren und Redakteuren auf Bestechlichkeit. Zudem verlangte die

Kommission von 5300 Radio- und TV-Stationen detaillierte Angaben über Sendeverhalten und die damit verbundenen Leistungen unter Eid. In den USA brach damals eine Welle der Hysterie los.

Und auch im Jahre 2005 wurden wieder Bestechungsfälle in der US Tonträgerindustrie bekannt: Die Plattenfirma **Sony BMG** soll mit Urlaubsreisen, Elektronikartikeln, Unterstützung für Hörerwettbewerbe und der Beteiligung an Betriebskosten New Yorker Rundfunkmoderatoren bestochen haben. Im Rahmen eines Vergleiches zahlte **Sony BMG** im Juli 2005 zehn Millionen US-Dollar an eine gemeinnützige Einrichtung, um einen Prozess wegen Bestechlichkeit abzuwenden. Auch der Tonträgerkonzern **Warner Music Group** zahlte kaum ein halbes Jahr später fünf Millionen US-Dollar, und wendete mit dieser Strafschadensersatzzahlung ebenfalls ein Gerichtsverfahren ab. Die Ermittlungen führte der damalige Generalstaatsanwalt und spätere Gouverneur von New York Eliot Spitzer durch. Die **Warner Music Group** verpflichtete sich zudem, es zukünftig zu unterlassen, Radiosender dafür zu bestechen, dass Songtitel ihrer Label bevorzugt gespielt werden, um damit Chart-Platzierungen zu manipulieren.

Und auch die weltweit größte Tonträgerfirma, die **Universal Music Group** stimmte einem Vergleich zu, 12 Millionen US-Dollar wegen Bestechung von Radiomitarbeitern zu zahlen. So hat es sich beispielsweise das **Universal-Sublabel Motown** knapp 300.000 US-Dollar kosten lassen, dass der Song „Dream“ der Sängerin Lumidee besonders oft im Radio gespielt wurde. Bei der Bestechung der Radiomitarbeiter sei es dabei weniger zu direkten (entdeckten!) Barzahlungen gekommen. Stattdessen habe das Label für die bestochenen Rundfunkmoderatoren die Kosten für Hotelübernachtungen, elektronische Geräte oder Sportevents übernommen.

Wie die Bestechungen der Tonträgerindustrie in den USA im Hinblick auf das Musikbusiness und die Rundfunksender funktioniert, schilderte Anfang der 90er Jahre der amerikanische Buchautor Frederic Dannen in seinem Buch „**Hitman. Makler der Macht und das schnelle Geld im Musikgeschäft**“ (Verlag Zweitausendeins).

Niemand hätte je gedacht, dass ähnliche Bestechungspraktiken auch bei den Deutschen Tochterfirmen der Tonträgerkonzerne Gang und Gäbe sind. Wer sich eines Besseren belehren will, der lese zu diesem Thema den Artikel des Kulturspiegelautoren Christoph Dallach unter der Überschrift „**Mit der Boeing zur Party**“ auf Seite 28 in diesem Magazin. ■